OUTDOOR-KNOW-HOW

Know How

Drei Wege gehen von hier ab: die Markenporträts, das Outdoor-Glossar mit den Fachbegriffen und die Funktionsmaterialien. Ein Wegweiser, kein Ratgeber.

Outdoorberater
https://www.outdoorberater.de/know-how/
Stand: 07.10.2026
Herausgeber: Sammeltresor UG (haftungsbeschränkt), Füssen

Der Ratgeber wird laufend ergänzt — online steht immer die aktuelle Fassung.

Inhalt

1. Outdoor Marken
2. Outdoor Glossar
3. Outdoor Funktionsmaterialien
4. Wie dieser Bereich aufgebaut ist
5. Welcher Teil zu welcher Frage passt
6. Sicherheit, Gesundheit und Verhalten draußen
7. Gewicht, Schichten, Pflege
8. Zwei Register
9. Was dieser Bereich bewusst nicht tut
10. Woher die Zahlen in diesem Bereich stammen
11. Wo eine Norm ausdrücklich schweigt
12. Wie Sie diesen Bereich am besten nutzen
13. Was hier bewusst fehlt
14. Wenn eine Angabe fehlt

KURZ GESAGT

Dieser Bereich beantwortet die Fragen, bei denen kein einzelnes Produkt weiterhilft: **was eine Angabe bedeutet, woher sie stammt und was sie gerade nicht sagt**. Dazu gehört die Unterscheidung, die sich auf keinem Etikett abzeichnet — ob eine Zahl aus einem **Prüfverfahren**, aus einer **Herstelleraussage** oder aus einer **Konvention** stammt. Eine Normzahl und eine Faustregel sehen gleich aus und sind nicht gleich viel wert.

4 Herkunftsarten
Norm, Herstellerangabe, Konvention, physikalische Konstante

3 Fälle
in denen die meistgestellte Frage keine normierte Antwort hat

2 Wege
von der Angabe zur Bedeutung oder von der Tour zur Anforderung

Vier Teile gliedern diesen Bereich, und sie beantworten verschiedene Arten von Fragen: **die Markenseiten** ordnen die Hersteller, **das Glossar** erklärt die Begriffe, **die Funktionsmaterialien** vergleichen die Gewebe, und **die Normen und Prüfverfahren** prüfen die Zahlen nach. Dazu kommen die Seiten zum Verhalten draußen.

Outdoor Marken

Die Markenseiten ordnen jeden Hersteller nach dem, was er wirklich baut — nach Gattung, Fertigungsort und den Zertifizierungen, die er führt, nicht nach Bekanntheit. Neben Jack Wolfskin gibt es zum Beispiel noch die Marken Lundhags sowie Otrovox und Maloja sowie zahlreiche weitere Outdoor Marken, welche wir Ihnen nach und nach vorstellen möchten. So gibt es zum Beispiel auch Markenhersteller, welche sich eher auf Hosen und Co. konzentriert haben, wieder andere haben sich der Jackenproduktion verschrieben.

INFOGRAFIK



LAGENPRINZIP

Drei Lagen, drei Aufgaben

Das Zwiebelprinzip wärmt nicht dadurch, dass man viel anzieht, sondern dadurch, dass jede Lage eine andere Aufgabe hat — und dass man einzelne davon ablegen kann, wenn die Aufgabe gerade nicht ansteht.

AUSSEN · WETTER

Oberstoff
mit Imprägnierung

Membran oder Beschichtung
hält Wasser, lässt Dampf

Außenschicht

WIND UND WASSER ABHALTEN

Sie wärmt nicht. Sie schützt die Isolation davor, nass oder vom Wind leergeblasen zu werden.

Häufiger Fehler: Dauerhaft getragen — ohne Belüftung staut sich die eigene Feuchte darunter.

Fleece, Daune oder Kunstfaser
je dicker, desto wärmer

Isolationsschicht

RUHENDE LUFT FESTHALTEN

Hier entscheidet allein die aufgebaute Dicke, nicht das Material. Die Wärme steckt in der Luft zwischen den Fasern.

Häufiger Fehler: Zu dick für die Tätigkeit — wer schwitzt, durchnässt die Lage von innen.

Baselayer
eng anliegend, dünn

Basisschicht

FEUCHTE VON DER HAUT WEGFÜHREN

> Sie wärmt ebenfalls nicht. Sie sorgt dafür, dass die Haut trocken bleibt — nasse Haut kühlt aus, egal was darüberliegt.

Häufiger Fehler: Baumwolle — sie saugt die Feuchte auf und gibt sie nicht weiter.

HAUT

Der eigentliche Gewinn ist nicht die Wärme, sondern die Regelbarkeit: Drei dünne Lagen lassen sich einzeln ablegen, eine dicke Jacke nur ganz. Wer am Anstieg leicht friert, hat alles richtig gemacht — nach zehn Minuten stimmt es.

Mit KI-Unterstützung erstellt *Schematische, nicht maßstabsgetreue Darstellung.*

Mehr dazu: Basisschicht · Midlayer · Isolation

Outdoor Glossar

Im Outdoor Glossar steht jeder Fachbegriff einzeln: was er bezeichnet, in welcher Einheit er angegeben wird und nach welchem Verfahren gemessen wurde. **Wo zu einem Begriff gar kein Verfahren existiert, steht auch das dort** — das betrifft mehr Angaben, als man vermutet.

Outdoor Funktionsmaterialien

Die Materialseiten stellen die Familien nebeneinander — Membranen, Isolationen, Gewebe — und sagen bei jeder, wo ein Vergleich zwischen zwei Herstellern möglich ist und wo nicht. **Ein Markenname auf dem Etikett ist für sich genommen keine Eigenschaft.**

Wie dieser Bereich aufgebaut ist

Der Know-how-Bereich sammelt das, was keiner einzelnen Produktgruppe zuzuordnen ist: Begriffe, Materialien, Normen und Rechenwege. Er ist in vier Teile gegliedert, und jeder beantwortet eine andere Art von Frage.

Das Outdoor Glossar erklärt Fachbegriffe — von der Wassersäule bis zur Bauschkraft. Es ist der richtige Einstieg, wenn ein Begriff aus einer Produktbeschreibung unklar ist.

Die Funktionsmaterialien behandeln die Membranen, Isolationen und Gewebe mit Namen — also die Frage, was hinter einer Materialbezeichnung auf dem Etikett steckt und wie sie sich zu anderen verhält.

Die Normen und Prüfverfahren nehmen sich die Zahlen vor, auf die sich der Handel beruft: Was genau wird gemessen, unter welchen Bedingungen, und was sagt die Zahl deshalb nicht? Hier steht auch, wo eine Norm zu einer verbreiteten Frage ausdrücklich schweigt.

Welcher Teil zu welcher Frage passt

Vier typische Ausgangslagen, und wo sie am schnellsten beantwortet werden.

„Was bedeutet diese Angabe?" — Glossar. Dort stehen die Begriffe einzeln erklärt, mit dem Hinweis, welche Einheit gemeint ist und wie sie gemessen wird.

„Ist dieses Material besser als jenes?" — Funktionsmaterialien. Dort stehen die Materialfamilien nebeneinander, und es wird gesagt, wo ein Vergleich möglich ist und wo nicht.

„Kann ich dieser Zahl trauen?" — Normen. Das ist der Teil, der am häufigsten zu einer Absage führt: Viele verbreitete Angaben sind Eigenaussagen ohne vergleichbares Prüfverfahren, und das steht dort ausdrücklich.

„Was brauche ich für meine Tour?" — Touren. Sie sortieren die Ausrüstung nach dem Vorhaben und nennen für jedes, was es verlangt und was es erspart.

Sicherheit, Gesundheit und Verhalten draußen

Die Teile oben beantworten Fragen zu Material und Zahlen. Dieser Teil beantwortet Fragen, bei denen es kein Produkt zu prüfen gibt — und bei denen eine falsche Auskunft teurer ist als ein falsch gekaufter Rucksack.

Wenn es kalt wird. Unterkühlung und Erfrierung sind zwei verschiedene Vorgänge mit verschiedenen Erstmaßnahmen, und die verbreitetste Hausmittelempfehlung ist bei einer von beiden ausdrücklich falsch. Die Seite nennt bei jeder Maßnahme, welche Fachgesellschaft sie empfiehlt.

Was sticht und beißt. Insekten und Zecken — mit dem Teil, der tatsächlich belegbar ist: welche Wirkstoffe wie lange wirken, und wo das Risikogebiet beginnt.

Sonne. Sonnenschutz ist am Berg eine andere Rechnung als im Tal, weil Höhe, Schnee und Wasser zusammenwirken. Die Seite rechnet das vor, statt eine Faustformel zu nennen.

Wo darf man schlafen. Wildcampen und Trekkingplätze ist die einzige Seite dieses Bereichs, die Rechtsstand nennt: Was erlaubt ist, unterscheidet sich je Bundesland und Land, und die legalen Alternativen stehen daneben.

Wie man nichts zurücklässt. Leave No Trace und Hygiene draußen — die sieben Grundsätze und der praktische Teil, den sie meist offenlassen.

Vorsorge über die Tour hinaus. Wer sich mit Notgepäck, Wasserfilter und Vorräten beschäftigt, kommt irgendwann zur Frage nach einem Tauschmittel für den Fall, dass Karten und Automaten ausfallen. Edelmetalle als Krisenvorsorge ordnet, welches Metall in welcher Stückelung dafür überhaupt in Frage kommt, wie sich Echtheit prüfen lässt und welche Erwartungen daran unrealistisch sind.

Gewicht, Schichten, Pflege

Drei Fragen bleiben übrig, die weder ein Begriff noch eine Norm beantwortet: Wie schwer darf es werden, wie zieht man sich an, und wie hält das alles.

Was die Ausrüstung wiegt. Das Basisgewicht ist das Gewicht im Rucksack zu Tourbeginn **ohne Verbrauchsgüter** — ohne Verpflegung, Wasser und Brennstoff. Es ist die einzige Zahl, mit der sich zwei Packlisten vergleichen lassen. Wo sich sinnvoll sparen lässt, zeigen die Ultraleicht-Materialien, und ob die Rechnung in der Praxis aufgeht, klärt der Shakedown — eine kurze Testtour vor der großen.

Wie man sich anzieht. Das Zwiebelschalenprinzip ordnet die Bekleidung in Schichten, die sich **einzeln ablegen oder ergänzen** lassen. Der Ratgeber rechnet auch vor, warum sich die Wärmewerte der Schichten nicht einfach addieren.

Wie es hält. Die Pflege der Ausrüstung entscheidet darüber, wie lange eine Imprägnierung trägt und eine Membran arbeitet — und sie ist der Teil, bei dem die häufigsten Fehler gemacht werden.

Zwei Register

Wer nicht sucht, sondern blättern will, findet beides an einer Stelle: Alle Ratgeber führt jeden Ratgeber dieser Website nach Bereich gruppiert auf, die Seitenübersicht darüber hinaus auch Glossar, Materialien, Marken, Normen und Touren.

Was dieser Bereich bewusst nicht tut

Drei Dinge fehlen hier mit Absicht, und das gehört zur Einordnung — die Normseiten zeigen, warum.

Keine Modellempfehlungen. Das Ergebnis ist nie ein Produktname, sondern ein Anforderungsprofil — eine Zahl und die Kriterien, mit denen sich ein Produkt selbst dagegen prüfen lässt. Was auf dem Markt ist, ändert sich schneller, als eine Seite gepflegt wird; worauf es ankommt, ändert sich nicht.

Keine erfundene Genauigkeit. Wo eine Zahl kursiert, aber nicht belegbar ist, steht das da. Das betrifft zum Beispiel die Umrechnung zwischen zwei Atmungsaktivitätsangaben, die Windfestigkeit von Zelten und die verbreitete Zehn-Prozent-Regel beim Rucksackgewicht.

Keine Zahl ohne Herkunft. Zu jeder Angabe gehört, woher sie stammt — Norm, Herstellerangabe, Konvention oder begründete Annahme. Diese Unterscheidung ist der eigentliche Inhalt: Eine Normzahl und eine Faustregel sehen gleich aus und sind nicht gleich viel wert.

Woher die Zahlen in diesem Bereich stammen

Zu jeder Angabe gehört ihre Herkunft, und es sind vier Arten — die sich auf den ersten Blick gleichen und unterschiedlich viel wert sind.

Normwerte stammen aus einem festgelegten Prüfverfahren und sind zwischen Herstellern vergleichbar, solange beide nach derselben Norm prüfen. Beispiele sind die Temperaturangaben auf Schlafsäcken nach DIN EN ISO 23537-1 und der R-Wert von Isomatten nach ASTM F3340.

Herstellerangaben sind Eigenaussagen. Sie können zutreffen und sind untereinander nicht vergleichbar, weil jeder Anbieter seine eigenen Bedingungen zugrunde legt. Filterstandzeiten und Kocher-Kochzeiten sind typische Beispiele.

Konventionen sind tradiert und breit geübt, ohne dass eine Messung dahintersteht. Die Einteilung von Wanderschuhen in Kategorien A bis D gehört dazu, ebenso die 45-Grad-Regel beim Setzen von Heringen.

Physikalische Konstanten sind nicht verhandelbar — die Wärmekapazität von Wasser, die Schmelzenthalpie von Eis. Wo eine Rechnung auf ihnen aufbaut, ist sie so verlässlich wie ihre Annahmen über den Rest.

Wo eine Norm ausdrücklich schweigt

Drei Fälle, in denen die meistgestellte Frage keine normierte Antwort hat — nachzulesen bei den Normen und Prüfverfahren — und das ist eine Information, keine Lücke.

Die Windfestigkeit von Zelten. ISO 5912 enthält dazu keine Anforderung; die Stabilitätsprüfung wurde entfernt, weil kein reproduzierbares Prüfverfahren existierte.

Angaben zur Windstärke sind daher Eigenaussagen.

Die Umrechnung zwischen Atmungsaktivitätsangaben. Dieselbe Membran liefert nach zwei Verfahren Werte, die um ein Mehrfaches auseinanderliegen. Eine Umrechnung ist nicht möglich — wer zwei Angaben gegeneinanderstellen will, braucht zu beiden das Prüfverfahren.

Die Temperaturangabe bei Kinderschlafsäcken. ISO 23537-1 prüft mit einer Gliederpuppe in Erwachsenengröße. Für Kindermodelle gilt die Norm nicht, und die Zahlen dort sind Herstellerangaben.

Wie Sie diesen Bereich am besten nutzen

Zwei Wege führen hier zum Ziel, und welcher passt, hängt davon ab, wo Sie stehen.

Von der Angabe zur Bedeutung: Sie haben ein Datenblatt vor sich und wissen nicht, was eine Zahl bedeutet. Dann beginnen Sie im Glossar und folgen von dort auf die Normseite, wenn Sie wissen wollen, wie gemessen wurde.

Von der Tour zur Anforderung: Sie wissen, wo Sie hinwollen, und suchen die passende Ausrüstung. Dann beginnen Sie bei den Touren — sie führen vom Vorhaben zu der Ausrüstung, die es verlangt.

In beiden Fällen gilt: Die Seiten sind untereinander verlinkt, und jeder Link sagt, wohin er führt. Wer einem Begriff nachgehen will, muss nicht suchen.

Was hier bewusst fehlt

Dieser Bereich nennt keine Testsieger und keine Kaufempfehlungen für einzelne Modelle. Woran sich ein Produkt stattdessen messen lässt, steht je Gattung in der Ausrüstungsübersicht. Das ist keine Zurückhaltung, sondern folgt aus dem Zweck: Ein Anforderungsprofil überlebt den nächsten Produktwechsel, eine Modellempfehlung nicht.

Was er stattdessen liefert, ist die Grundlage, mit der sich ein beliebiges Produkt selbst prüfen lässt — und die Unterscheidung, ob eine Angabe aus einer Norm, aus einer Herstelleraussage oder aus einer Konvention stammt. Diese Unterscheidung ist der eigentliche Inhalt.

Wenn eine Angabe fehlt

Fehlt zu einem Produkt eine Angabe, die hier als wichtig beschrieben ist, ist das selbst eine Information. Ein Zelt ohne Innenmaße, ein Schlafsack ohne Füllgewicht,

ein Rucksack ohne Rückenlängenangabe — in allen drei Fällen fehlt genau die Zahl, mit der sich vergleichen ließe.

Das muss kein schlechtes Produkt bedeuten. Es bedeutet, dass die Prüfung im Laden stattfinden muss statt am Datenblatt.

> **KURZ GEMERKT**
>
> Fragen Sie bei jeder Zahl zuerst nach ihrer **Herkunft**, nicht nach ihrer Höhe. Und werten Sie eine **fehlende Angabe als Auskunft**: Ein Zelt ohne Innenmaße und ein Schlafsack ohne Füllgewicht lassen sich nicht vergleichen — das ist das Ergebnis, nicht die Lücke.